

## – EINBLICKE IN EINE FREMDE WELT –

### BAUERNKINDER UND IHRE MÜTTER ERZÄHLEN

*Ulrike Siegel, Agraringenieurin und Vorsitzende des evangelischen Bauernwerks in Württemberg, ist Herausgeberin mehrere Bände, in denen Bauertöchter und –söhne von ihrer Kindheit auf Bauernhöfen berichten. Im Oktober ist der neuste Band, „Wolltest du Bäuerin werden?“, erschienen. Der ZaberBote traf Ulrike Siegel zum Gespräch.*

**ZaberBote:** Frau Siegel, nach den drei Bänden der Bauertöchter-Reihe in denen sie Geschichten von Frauen gesammelt haben, die in den 60ern auf Bauernhöfen aufgewachsen sind und dem Band „Kein Rindvieh – bloß kein Rindvieh“, in dem auch Männer zu Wort kommen, ist der neue Band „Wolltest du Bäuerin werden?“ anders konzipiert: 14 Bauertöchter haben ihre Mütter nach ihren Erlebnissen und Erfahrungen befragt.

**Ulrike Siegel:** Ja, das ist richtig. Und aus diesen 14 Berichten sind 14 Portraits von Bäuerinnen entstanden, die in den schwierigsten Zeiten, Kriegs- und Nachkriegszeit, Großes geleistet haben. Obwohl die Arbeit auf dem Hof in dieser Zeit immens hart war und unter schwierigsten Bedingungen bewältigt werden musste, ist es erstaunlich, mit welcher Kraft diese Frauen ihr Schicksal in die Hand genommen haben und wie sie trotz oder vielleicht auch wegen der durchlebten schweren Zeiten dankbar und zufrieden zurück blicken. Alle dieser Frauen hätten wirklich Grund genug gehabt über ihre verlorene Kindheit zu klagen – aber keine einzige hat das getan.

**ZaberBote:** Sehen Sie da Gemeinsamkeiten in der Lebenseinstellung der Frauen, die ja aus den unterschiedlichsten Teilen Deutschlands kommen?

**Ulrike Siegel:** Ja, durchaus. Es fällt auf: Je größer die äußeren Abhängigkeiten waren, desto mehr haben sich die Frauen ihre innere Unabhängigkeit bewahrt. Übereinstimmend ist auch das Selbstvertrauen und die Freude an der Arbeit, an dem was sie geschafft und erschafft haben.

Auch in der Bauertöchter-Reihe wird das deutlich. Insgesamt 70 Bauertöchter erzählen von ihrer Kindheit und Jugend auf dem Hof. Die individuellen Lebensläufe haben sich ganz unterschiedlich entfaltet, einige der Bauertöchter sind in der Landwirtschaft geblieben, andere haben ganz andere Berufswege gewählt. Und doch finden sich immer wieder ähnliche Prägungen und Ansichten wieder. Ebenso war es bei den Erzählungen von verschiedenen Persönlichkeiten in „Kein Rindvieh – bloß kein Rindvieh“ – von Modedesigner Wolfgang Joop bis zum Philosophen Wilhelm Schmid – es zeigen sich immer dieselben Parallelen.

**ZaberBote:** Welche wären das?

**Ulrike Siegel:** Zum Beispiel ein nüchterner Realitätssinn, ein Gefühl für Prioritäten und die Fähigkeit zu handeln wenn gehandelt werden muss. Ebenso die Einsicht, dass die Dinge reifen müssen, alles seine Zeit hat, und man nichts herbeizwingen kann. Auch der Respekt vor dem anderen, vor den Mitgeschöpfen und der Natur waren in der Erziehung auf einem Bauernhof selbstverständliche Werte. Diese Einstellungen haben das weitere Leben der Bauertöchter und -söhne immens geprägt.

**ZaberBote:** Sie haben in den letzten 5 Jahren 5 Bände publiziert – was planen Sie für das kommende Jahr?

**Ulrike Siegel:** Nachdem ich mich so ausführlich mit den Bauertöchtern beschäftigt habe, sind nun endlich die Bauernsöhne an der Reihe. Ich bin sehr gespannt, wie das Aufwachsen auf dem Bauernhof deren Lebensweg beeinflusst hat.

**ZaberBote:** Sie bleiben ihrem Thema also treu?

**Ulrike Siegel:** Ich will es so sagen: Mir liegen die Bauern – ob Töchter, Söhne, Mütter oder Väter – einfach am Herzen und ich möchte gerne dazu beitragen, ihre Erlebnisse, aber auch ihre Anliegen über das bäuerliche Umfeld hinaus weiterzugeben. Letztlich um damit einen Einblick in eine – leider für viele Menschen unserer heutigen Industriegesellschaft - völlig fremd gewordene Welt zu gewähren.

**ZaberBote:** Wie kamen Sie dazu, Geschichten über das Leben auf dem Bauernhof zu sammeln und zu publizieren?

**Ulrike Siegel:** Zum einen natürlich, weil ich selbst als Bauerntochter aufgewachsen bin und zum anderen, weil ich ein realistisches Bild des Lebens auf dem Hof aufzeigen wollen. In den Medien wird dieses oft einseitig beschrieben; Entweder als überzeichnetes Idyll oder als hartes, **entbehrungsreiches** Leben. In den Bänden wollte ich Stimmen zu Wort kommen lassen, die, aus ganz unterschiedlichen Perspektiven, von ihren Erlebnissen in und mit der Landwirtschaft erzählen.